

Merkwürdige Ansichten des österreichischen Unterrichtsministeriums

Wien, 27. August (APA, NZ). Auch die „Neue Zeit“ hat schon des öfteren darauf hingewiesen, daß das Unterrichtsministerium bei der Besetzung von Lehrkanzeln an der Grazer Universität merkwürdige Gepflogenheiten entwickelt. So wurde unter anderem der Lehrstuhl für Gynäkologie an einen Dozenten Navratil aus Wien vergeben, während der zumindest in ganz Europa berühmte Professor Knaus sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

Uns sind die Gründe dazu völlig klar: Herr Prof. Navratil ist, wie jeder bezeugen kann, der als Student mit ihm zu tun hatte oder hat, ein CVer bis in die Knochen, Prof. Knaus

hat sich dagegen politisch noch nicht gebunden. Wenn man nun noch bedenkt, daß an der Spitze — und nicht nur dort — des Unterrichtsministeriums ein Minister dunkelster Couleur sitzt, so kann man an diesem Punkt schon zu denken aufhören.

Die sozialistischen Nationalräte Paula Wallisch und Genossen haben nun eine Interpellation an den Unterrichtsminister gerichtet, um Aufklärung über einige Fälle solcher Stellenbesetzungen zu erhalten.

Bundesminister Hurdes führte in seiner Beantwortung unter anderem aus: „Im Falle des Freiwerdens einer Lehrkanzel sucht sich das Ministerium aus der Liste der Vorgeschlagenen den hervorragendsten Gelehrten heraus, wobei es an die vom Professorenkollegium vorgesehene Reihung nicht gebunden ist.“

Es ist nun möglich, daß das Unterrichtsministerium gescheitert ist als alle Professoren zusammen. Dies scheint auch im Fall Knaus so gewesen zu sein, denn Prof. Knaus stand nach dem Rücktritt des von den Grazer Kollegen genannten Spitzenkandidaten an zweiter und Prof. Navratil an vierter Stelle. Und die Begründung dafür, daß Prof. Knaus den Lehrstuhl nicht bekam, ist folgende: „An Prof. Knaus ist das Bundesministerium deshalb nicht herangetreten, weil ihm bekannt war, daß seine gewiß vielfach als ausgezeichnet bezeichneten Leistungen in Forschung und Lehre nicht unbestritten sind.“

Gewiß, die weltberühmten Leistungen Professor Knaus' sind nicht unbestritten. Die des Herrn Navratil sind es — denn von seinen Leistungen hat noch kein Mensch etwas gehört, wenn man nicht seine politische Gesinnung als Leistung bezeichnen will. Aber auch die Leistungen von Einstein und Planck, um nur zwei Beispiele zu nennen, sind nicht unbestritten. Ein Glück, daß die beiden Gelehrten nicht das Pech haben, im heutigen Österreich zu leben — sonst wären sie wahrscheinlich Universitätslaboranten geblieben. Oder sie hätten der ÖVP beitreten müssen.

-Kinderhilfswerkes um Schaden österreichischer Kinder

macht gefürchtet ist, bei einer Betriebsversammlung, an der hauptsächlich Kommunisten teilnahmen, den Vorschlag, die gesammelten Geldbeträge einem kommunistischen Kinderheim zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde von den Kommunisten angenommen.

Da auch aus anderen Betrieben ähnliche Versuche der Kommunisten berichtet werden, wird von seiten des Gewerkschaftsbundes darauf hingewiesen, daß es einer Unterschlagung gleichkommt, wenn Gelder einem anderen als dem bei der Sammlung bekanntgegebenen Zweck zugeführt werden. Gleichzeitig geht den österreichischen Kindern durch die Schiebungen der Kommunisten auch der Betrag verloren, der vom Hilfsfonds der Vereinten Nationen je nach der Höhe der in Österreich gesammelten Beträge zur Verfügung gestellt wird. Die Arbeiterschaft muß in allen Betrieben darauf dringen, daß die für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen gesammelten Beträge ordnungsgemäß abgeliefert werden.